

# Nameless

Von shino-girl

## Kapitel 7: Special

Hinata stand, sich selbst mit ihrem Armen umschlingend, am Ufer des kleinen Sees. Angestrengt dachte sie nach. Sie wusste immer noch nicht genau, wie sie es ihm sagen sollte. Einen Anfang hatte sie ja bereits. Nicht wie sonst, hatte sie sich auf den Stein gesetzt, an dem sie immer auf ihn gewartet hatte. Doch heute stand sie daneben. Sie musste es einfach schaffen, dieses Gespräch heute zustande zu bringen. Es fiel ihr bestimmt nicht leicht. Allein die Entscheidung ob sie das wirklich tun sollte, oder nicht, hatte ihr viele schlaflose Nächte bereitet. Doch es zermürbte sie. Von Tag zu Tag mehr. Die Geheimnistuerei. Die ständigen Trennungen. Dabei war es doch so ruhig geworden. Der Krieg war beendet. Und immer noch wollte Naruto ihre Beziehung weiter geheim halten. Dennoch hatte er dieses Mal keine richtige Entschuldigung dafür. Doch diese Beziehung konnte und wollte sie nicht mehr so weiterführen. Heute würde sie ihm wohl sagen worüber sie schon länger nachdachte.

Es war kalt. Normalerweise würde sie sich jetzt über die wärmenden Arme, die sich um sie legten, freuen, doch heute war wohl alles anderes. Hinata streifte Narutos Arme, die sich um sie gelegt hatten, sachte ab und nahm sich ein bisschen Abstand. Verwirrt blickte der Blonde sie an. Dieses Verhalten kannte er nicht von seiner Freundin. War sie doch auf ihre schüchterne Art und Weise sehr verschmust. Und so erfasste er schnell, dass irgendetwas wohl nicht stimmte. „Ist alles okay?“, fragte er auch sofort, trat wieder auf sie zu. Mit traurigem Blick verneinte Hinata diese Frage mit einem leichten Kopfschütteln, trat aber nicht zurück. „Ich... ich will das hier nicht mehr!“, fing sie stockend an, ihm ihre Entscheidung mitzuteilen. „Was willst du damit sagen?“, fragte der Blonde nach dem Sinn dieses einen Satzes. Er streichelte zärtlich die, von der Dezemberkälte gerötete, Wange seiner Freundin. „Wir sollten uns vorerst nicht mehr sehen“, brachte die lilahaarige dann doch den Satz zustande, der das wichtigste Ausdrückte. Das, worauf es überhaupt ankam, in dieser Unterhaltung.

Langsam entzog sie sich seiner Hand. Genoss diese letzte Zärtlichkeit, obwohl sie das eigentlich nicht tun sollte. Das machte den Abschied nur noch schwerer. Doch um zu erreichen was, sie wollte, war das wohl der einzige Weg, dies Naruto beizubringen. Sie wusste, dass er es nicht lange ohne sie aushalten würde. Sie wusste, wie stark seine Gefühle für sie waren und sie schämte sich, diese ausnutzen zu müssen. Aber nur so würde sie das Leben führen können, welches sie sich wünschte. Ein Leben zusammen mit Naruto. Ohne Versteckspielchen, ohne Geheimnisse und ohne Lügen. Ob es jedoch für immer halten würde, wusste keiner. Vielleicht waren sie ja einfach zu verschieden, um das zu können.

„Hinata...“, Naruto wusste nicht was er sagen sollte. Das alles kam für ihn so überraschend. Bisher hatte er gedacht, es würde ihr nicht so viel ausmachen, dass sie sich vorerst weiter versteckt hielten. Naja, eigentlich war es ja schon fast ein halbes Jahr. Dass sie es sich wünschte, irgendwann zusammen mit ihm durch das Dorf zu laufen, sodass jeder sehen konnte, dass sie beide zusammen waren, wusste er. Doch er hatte gehofft, dass sie es noch ein paar Wochen so aushalten würde. Hatte nicht gewusst, dass es sie so sehr mitnahm.

Er sah ihr nach, wie sie langsam zwischen den Bäumen verschwand. Sie hatte ihn nicht einmal richtig verabschiedet. Aber das konnte er sogar verstehen. Er konnte sich vorstellen, dass ihr jetzt die Tränen kamen. Aber Naruto wollte jetzt nicht weinen. Denn er wusste schließlich, dass in ca. drei Wochen die Welt schon wieder ganz anders aussah. Dafür brauchte er keine Vorhersagen, denn das war seine Entscheidung, die schon länger gefallen war. Das war sein Weihnachtsgeschenk an Hinata. Und er hoffte, dass sie sich darüber freuen würde, auch wenn dieser Tag heute nicht sehr erfreulich gewesen war. Naruto ließ seinen Blick noch einmal kurz über die gefrorene Wasseroberfläche gleiten. Die Wogen von heute würden sich hoffentlich bald genauso glätten, wie das Wasser im Winter, wenn es gefror. Und dafür würde er alles geben. Alles.

„Schätzchen?“, Hinatas Mutter trat gerade in das Zimmer ihrer Tochter ein, mit einer Tasse heißer Schokolade. Die lilahaarige legte ihr Buch beiseite, als sie die Stimme ihrer Mutter erkannte. Sie lächelte ihre Mutter an, als sie sich zu ihr aufs Bett setzte. Dankend nahm sie das warme Getränk an und ließ sich auch sanft auf die Stirn küssen. „Wir wollen in ungefähr einer Stunde los. Kommst du mit uns, oder gehst du mit den anderen Mädchen?“, fragte ihre Mutter. Sacht strich sie eine Haarsträhne aus dem Gesicht ihres kleinen Mädchens. Hinata seufzte leise und versuchte sich um die Antwort herum zu kommen, indem sie an der Tasse nippte.

„Ich geh dieses Jahr nicht hin!“, erzählte sie es dann doch ihrer Mutter. „Warum denn nicht? Geht es dir nicht gut?“, besorgt drückte sie auch schon ihre Handfläche auf die Stirn Hinatas, musste aber feststellen, dass ihre Temperatur normal zu sein schien. Die lilahaarige konnte nur darüber lächeln, wie viele Sorgen sich ihre Mutter doch um sie machte. „Mir geht’s gut, Mama, aber ich bin einfach nicht in der Stimmung Weihnachten zu feiern!“, versuchte sie zu erklären, warum sie dieses Jahr nicht zur traditionellen Versammlung wollte. Nun war es an ihrer Mutter, zu seufzen. Sie machte sich wirklich Sorgen. Seit gut drei Wochen verkroch sie ihre älteste Tochter wieder in ihrem Zimmer, wenn sie daheim war. Ein paar Monate lang war das nicht so. Die Frau von Hiashi hatte schon einen Freund vermutet, der an dem veränderten Verhalten ihrer Tochter mit beteiligt war. Und die momentane Situation bestätigte sie nur in diesem Verdacht.

„Möchtest du vielleicht über etwas reden?“, sprach Hinatas Mutter sie indirekt auf ihre Probleme an. Die lilahaarige lächelte ihre Mutter an, schüttelte dann aber stumm den Kopf. „Na gut. Ich sag dir Bescheid wenn wir gehen, falls du es dir noch überlegst!“ Zum Abschied strich sie ihrer Tochter noch einmal kurz über ihre langen Haare. „Mama...“, rief Hinata schnell, als ihre Mutter schon fast die Tür geschlossen hatte. Diese steckte ihren Kopf zurück ins Zimmer und sah sie fragend an. „Frohe

Weihnachten!“, wünschte sie ihrer Mutter lächelnd. „Dir auch, mein Schatz!“, erwiderte die Frau lächelnd, verschwand dann endgültig.

Unglücklich stellte Hinata die Tasse auf ihr Nachtschränkchen und kuschelte sich dann leise weinend in ihr Kissen. Er hatte sich die letzten Wochen weder sehen, noch etwas von sich hören lassen. Anscheinend war nun wirklich Schluss. Und das war allein ihre Schuld. Wenn sie doch nur etwas toleranter gewesen wäre. Eingesehen hätte, dass sie niemals ein normales Leben würde führen können. Dann würde sie heute nicht hier allein und weinend im Bett liegen.

Naruto lief über den großen Versammlungsplatz Konoha Gakures. Hielt hier und dort mit ein paar Leuten und hoch angesehenen Familien Small Talk. Doch eigentlich hielt er dabei nur Ausschau nach Hinata. Er wollte sie sehen. Heute, nachdem er sie schon drei lange Wochen weder gesehen, noch ihre Stimme gehört hatte. Schließlich wollte er ihr heute ihr Weihnachtsgeschenk geben. Doch er konnte sie nirgends entdecken. Kam sie womöglich heute gar nicht. Verdenken konnte er es ihr ja schlecht. Es war kein Zwang zu kommen, doch es war Tradition und das wirkte manchmal sogar wie ein Zwang. „Hokage-sama!“, wurde der Blonde angesprochen, als er sich gerade mit einigen Einwohnern unterhielt.

„Hyuuga-san! Schön, dass sie auch gekommen sind!“, erwiderte der Hokage freundlich, als er sich umgedreht und das Oberhaupt des Hyuuga-clans erkannt hatte. Und schon musste er das nächste Gespräch führen. Das war schon nervig. Mit jedem zu Quatschen und dabei auch immer noch freundlich bleiben. Am liebsten wäre er jetzt schon bei Hinata und würde sie wieder in die Arme nehmen, nach der langen Abstinenz. „Wo ist eigentlich ihre Tochter Hinata?“, fragte der Blonde nach ein paar Minuten. Versuchte so vom Thema abzulenken. Denn auf das Thema „Führen eines Dorfes“ hatte er wirklich keine Lust mehr, schon gar nicht an diesem Tag, und so konnte er auch herausfinden wo Hinata war. „Mit uns ist sie nicht gekommen, wahrscheinlich geht sie mit ein paar Freunden!“, antwortete das Oberhaupt auf das unerwünschte Gesprächsthema. „Wenn sie uns jetzt entschuldigen würden!“, beendete Hiashi damit das Gespräch und ging an Naruto vorbei. Wieso sollte es ihn denn bitte interessieren wo seine Tochter war?

„Sie will heute nicht kommen!“, Hiashis Frau, die ihn begleitete, antwortete schnell auf die Frage, ehe sie ihrem Mann hinterher eilte. Naruto beeilte sich, aus der größten Menschenmasse heraus zu kommen, nur um sie dann hinter sich zu lassen und die Lilahaarige so schnell wie möglich zu Hause aufzusuchen. Hinatas Mutter lächelte in sich hinein, als sie die Reaktion des Blondens mitbekam. Jetzt wusste sie, was ihre Tochter so plagte. „Hinata!“ Naruto klopfte an die Scheibe von Hinatas Zimmer. Es war dunkel, doch er spürte, dass sie sich im Zimmer befand. „Bitte...“, der Blonde wurde unsicher. Wollte sie ihn etwa gar nicht mehr sehen. Waren diese drei Wochen des Wartens zu lange gewesen. Konnte ihre Beziehung das nicht verkraften? Er hoffte, dass dies nicht der Fall war. Langsam kam eine dunkle Gestalt aus dem Schatten in das fahle Licht, das durch das Fenster in den Raum fiel.

Hinata hatte eine leichte Decke um sich geschlungen. Trat langsam auf das Fenster zu. Naruto hatte sie im ersten Moment schon erkannt. Doch was wollte er hier? Ihre Augen waren immer noch verweint. Deshalb trat sie auch nicht vollkommen in das

Licht ein. Sie wollte nicht, dass er sie so sah. Der Blonde legte seine Hand flach auf die Glasscheibe. „Lässt du mich rein?“, wollte er wissen, allerdings wusste er nicht, ob sie hören konnte, was er sagte. Anscheinend konnte sie es, denn sie öffnete kurze Zeit später das Fenster. Der Drang danach, seine Stimme zu hören, war einfach zu groß gewesen, um ihn einfach draußen stehen lassen zu können. „Was wollt ihr hier, Hokage-sama? Ihr habt eine Rede zu halten!“ Hinata drehte ihm den Rücken zu. „Eine, die ich ohne deine Anwesenheit nicht zu Ende halten kann!“ Dass sie jetzt bestimmt nicht wusste, was er meinte, wusste Naruto. Doch das war Absicht.

Der Blonde wollte, dass sie sich zu ihm umdrehte. Er wollte ihr Gesicht wieder sehen. Ihre wunderschönen Augen, ihre Stupsnase, die süßen Lippen. „Was wollt Ihr mir damit sagen?“, wollte Hinata wissen. Doch sie hütete sich davor, sich jetzt umzudrehen. Sie würde nur wieder weich werden, wenn sie ihm in die Augen sah. „Bitte, lass mich dir dein Weihnachtsgeschenk geben!“ Der Blonde wurde ungeduldig. Er wollte seine Freundin jetzt endlich wieder in die Arme schließen und das, ab heute Abend, jedes Mal wenn sie sich sahen, auch wenn andere Leute dabei waren. Langsam trat der Blonde um sie herum. Hob dann langsam ihr Kinn an, um ihr in die Augen sehen zu können. Es versetzte ihm einen Stich ins Herz, als er ihre verweinten Augen sah. Und dass er daran schuld war, machte es nur noch schlimmer. Sachte strich er die Tränenspur beiseite. „Gib mir nur noch heute diese einzige Chance. Dann darfst du mich so lange hassen, wie du willst!“, schlug er ihr einen Deal vor.

Doch ihre Reaktion überraschte selbst ihn. Sie schlang ihre Arme um seinen Hals und drückte sich dicht an ihn. Und schon wieder liefen ihr die Tränen nur so aus den Augen. „Du weißt doch, dass ich dich niemals hassen könnte!“, warf sie ihm weinend vor. Naruto schlang ebenfalls seine Arme fest um sie und drückte sie noch ein wenig dichter an sich. Die beiden standen noch eine ganze Weile aneinander gekuschelt da, redeten kein Wort. Ab und zu strich der Blonde Hinata sanft über den Rücken, während diese sich wieder von ihrem Weinkampf erholte. Etwas schniefend und sich über die Augen reibend löste sie sich von ihm. Naruto lächelte sie an, strich sanft mit den Daumen über ihre Wangen.

„Was meinst du?“, fing er flüsternd an, „wollen wir jetzt hingehen... zusammen?“ Sich noch einmal über die Augen wischend nickte sie, sah ihn auch wieder an. „Ich mach mich schnell fertig!“, murmelte Hinata, während sie schon Klamotten zusammensuchte. Naruto sah ihr noch hinterher, als sie schon längst das Zimmer verlassen hatte. Er war echt erleichtert, dass sie ihn nicht gleich abgewiesen hatte, und das wohl auch nicht wollte. Ab heute würde es jeder wissen, sie mussten sich dann auch nicht mehr heimlich treffen. Das war es ja, was sie wollte. Darüber hatten sie ja auch vor ihrer kurzzeitigen „Trennung“ öfters geredet. Naruto bezweifelte jedoch, dass sie mit der ganzen Aufmerksamkeit, die sie bekommen würden, glücklich werden konnte.

„Kommst du?!“, mit ihrer leisen Stimme riss die Lilahaarige ihren Freund aus seinen Gedanken. Sie stand wohl schon länger dort, denn sie hatte sich in den Türrahmen gelehnt. Natürlich fragte sie sich jetzt, worüber er nachgedacht hatte, wollte jetzt aber nicht wieder irgendetwas ansprechen. „Ja, ich komme!“ Sofort war er an der Seite seiner Freundin, die mit ihm auch gleich zur Haustür ging um ihre Schuhe anzuziehen. „So... fertig!“, gab sie bekannt, als sie sich noch ein warmer Schal um

ihren Hals geschlungen hatte. „Na dann komm!“, erwiderte der Blonde fröhlich und zog sie auch gleich an der Hand mit in die Dezemberkälte.

„Wären die letzten paar Wochen nötig gewesen?“, wollte Hinata nach einiger Zeit des Schweigens wissen. Der Hokage schwieg eine ganze Weile, schüttelte dann aber doch den Kopf. „Nein.“, antwortete er. „Ich hatte es mir schon lange vorgenommen.“ Verstehend nickte die Lilahaarige. Es machte sie glücklich, auf der einen Seite, dass er es wirklich von sich auch getan hätte. Aber auf der anderen Seite auch traurig, dass es erst zu dieser kurzen Trennung kommen musste. Wenn sie doch nur mit ihm geredet hätte, dann wäre das vielleicht nicht passiert. Sie machte sich Vorwürfe und beschuldigte sich selbst, doch Naruto wusste wie immer, wie er das wieder in den Griff bekam, und das tat er jetzt auch.

Händchen haltend zwangen sich die beiden zusammen durch die Menschenmasse. Die Leute wurden schon ein wenig ungeduldig. Schließlich war Naruto um einiges zu spät. Aber der Stimmung schien das keinen Dämpfer zu verpassen. Die meisten hatten sich schon den zweiten oder dritten Glühwein genehmigt, waren also entsprechend gelaunt und unterhielten sich heiter mit den umstehenden Leuten. Jedoch bemerkten viele den geänderten Umstand und blickten sie beide dementsprechend an. Dass es Hinata immer unangenehmer wurde, merkte der Blonde sofort. Sie versuchte sich bei ihm zu verstecken und suchte häufiger als normal seinen Blickkontakt. In diesen stand auch ganz deutlich die Unsicherheit, die sie gerade empfand. Aufmunternd lächelte er ihr zu. Sie musste das jetzt durchstehen, später würde es wahrscheinlich nicht mehr so schlimm sein. Zumindest hoffte er das.

Eine gute Stunde später war alles vorbei. Die meisten waren nach Hause gegangen, um sich mit ihren Kindern, Lebensgefährten, Verwandten vor den geheizten Kamin zu setzen und ihre Geschenke zu verteilen und ein Festmahl zu genießen. Nur noch wenige standen beisammen, unterhielten sich noch ein wenig. Es waren diejenigen, die keinen hatten, mit denen sie dieses Fest feiern konnten. Naruto hatte sich mit Hinata zurückgezogen, als die größte Masse das Gelände verlassen hatte. Sehr zu Erleichterung seiner Freundin. Das ganze Dorf hatte es zwar sehr freudig aufgefasst, dass ihr Dorfoberhaupt nun endlich eine Frau an seiner Seite hatte, jedoch war ihr der ganze Rummel dann doch zu viel. Gemeinsam, Hand in Hand, schlenderten die beiden ihren gewohnten Weg im Wald entlang. Stumm hatten beide sich auf den einzigen Ort geeinigt, der ganz allein ihnen beiden zu gehören schien.

Hinata mit dem Rücken zu ihm, sich gegenseitig in den Armen haltend, blickten die beiden auf die gefrorene Wasseroberfläche. „Hat dir dein Weihnachtsgeschenk gefallen?“, wollte der Blonde leise wissen, drückte sie noch ein bisschen fester an sich, denn sie schien zu frieren. „Ich glaube, es gibt kein besseres!“, flüsterte sie lächelnd zurück, sah ihm verträumt in die Augen. In einem tiefen Kuss gefesselt, merkten beide erst spät, dass es begonnen hatte zu schneien. Das erste Mal in diesem Winter.

So, das war das "Special". Ich hoffe es hat euch gefallen!  
Ich möchte hier noch anmerken, dass dieses Kapitel nichts mit der eigentlichen Geschichte zu tun hat! Das steht hier eigentlich alles nur, weil ich gute Laune wegen meines bestandenen Führerscheins hatte ^^". Und da dieses Ende ja jetzt vergeben ist, muss ich mir was anderes einfallen lassen, wie ich die Beziehung

von Naruto und Hinata publik machen kann.  
LG shino-girl